

Deutschland liebt mich wirklich

Impfstoffe: „Piksen über Kreuz“, FR-Politik vom 3. Juli

Ich fühle mich – wie so oft während der Pandemie – auf den Arm genommen (ich würde viel lieber ein derberes Wort benutzen, aber das tut man nicht). Zwei Tage nach meiner zweiten Impfung mit Astrazeneca verkündet die Ständige Impfkommission, es sei angesichts der immer häufiger auftretenden „Delta-Variante“ sicherer, die zweite Impfung mit Biontech oder Moderna durchzuführen. Mich hat keiner gefragt, man verabreichte mir Astrazeneca – „und gut ist“. Ich gehöre zu den „ach so schützenswerten“ Alten, diese Gruppe wurde weit-

gehend zweimal mit Astrazeneca geimpft.

Ursprünglich sollte die Impfung der über Sechzigjährigen nicht mit diesem Impfstoff erfolgen, da es keine Studien für diese Altersgruppe gab. Dann erwies sich das Vakzin als gefährlich für Jüngere und „hast du nicht gesehen“ wurde Astrazeneca, Studie hin, Studie her, zum Impfstoff für die ältere Generation erklärt. Und nun, nachdem Oma und Opa zweimal damit geimpft sind, werden alle anderen entweder zweimal mit Biontech oder Moderna geimpft oder zumindest

beim zweiten Mal via Kreuzimpfung mit dem „wirksameren“ Impfstoff versehen. Die niedergelassenen Ärzte wurden vorher weder gefragt noch informiert.

Was wird man mit uns weniger Geschützten tun, wenn die „Deltawelle“ kommt? Ich fürchte, wir werden wieder isoliert, können Kinder und Enkel nicht sehen, schon gar nicht in den Arm nehmen. Wir werden wieder einsam sein! Wahrhaftig, ich fühle mich von Deutschland geliebt! Christa Kreß, Gelnhausen

Diskussion: frblog.de/delta

Konkurrenz statt Empathie in der Schule

Israels scheidende Generalkonsulin: „Erinnerung muss Empathie wecken“, FR-Politik vom 5. Juli

Zu recht fordert Sandra Simovich mehr schulische Erinnerung an die NS-Zeit. Ich bezweifle, dass dies ausreicht, um Empathie zu wecken, seit ich 1975 erlebte, wie sich eine fünfte Gymnasialklasse nach einem Video über das KZ Buchenwald vor allem für die dortige Genickschussanlage interessierte. Die Kinder hatten sich mit den Aggressoren identifiziert, weil das vordergründig stark macht.

An einer Fabel ließ ich sie lernen, dass sich scheinbar Schwache gegen scheinbar Stärkere wehren können. So wählten sie in

Klasse sechs das Thema „Kindsmisshandlung“, und als die Zeugnisse nahten das Problem „Schulstress und Selbstmord“. Ein Elitenfördernder Kollege meinte daraufhin, man müsse mich aus der Schule „hinausprügeln“. Mein Vergehen war, dass ich den Kindern gegenüber Empathie gezeigt und ihnen ermöglicht hatte, sich selbst als Opfer wahrzunehmen. Dies erscheint mir als Voraussetzung, um Empathie gegenüber Opfern zu entwickeln.

Unser konkurrenzhaftes Schulsystem wirkt allerdings dazu kontraproduktiv. In dem von

Simovich so gelobten München erreichte 2008 die Mathematiklehrerin Sabine Czerny in einer vierten Grundschulklasse einen Schnitt von über 2 und musste sich dann von Kollegium und Schulaufsicht sagen lassen, auch bei ihr müsse es die Noten unter vier geben. Sie wurde strafgesetzt wegen Störung des Schulfriedens. Sie hatte Empathie für die Schwachen vorgelebt. Hierin liegt für mich die Chance, in der Schule Empathie zu fördern. Dann kann die Erinnerung an die NS-Zeit auf fruchtbaren Boden fallen. Friedrich Gehring, Backnang



**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Es war ein Traumstart: Nach der harmonischen Nominierung von Annalena Baerbock als Kanzlerkandidatin der Grünen erlebte die einstige Protestpartei einen Höhenflug und lag in den Umfragen zeitweise sogar vor den Konservativen. Korrigierte Angaben im Lebenslauf, nach gemeldete Nebeneinkünfte und Plagiatsvorwürfe ließen die Zustimmungswerte rapide sinken. Annalena Baerbock erlebt nicht nur Kritik, sondern auch eine Welle sexistischer Anfeindungen, gegen die sich politisch engagierte Frauen wehren müssen.

Und wie stoppen wir die Klimakrise? Das wichtigste Thema, das die Grünen lange als einzige vorangetrieben haben, steht nun im Programm aller Parteien. Reicht das für einen grünen Wahlsieg?

Über diese Themen diskutieren FR-Chefredakteur **Thomas Kaspar** und die stellvertretende Chefredakteurin **Karin Dalka** mit Annalena Baerbock. Im Anschluss beantwortet die Kandidatin Fragen der Leserinnen und Leser der FR. Da die Teilnehmerzahl für das anwesende Publikum begrenzt ist, melden Sie sich bitte vorab an per E-Mail an chefredaktion@fr.de (Betreff: „Baerbock“). Wenn Sie eine Frage stellen möchten, schreiben Sie uns diese bitte. Wir treffen eine Auswahl, um ein breites Themenspektrum abzudecken.

21. Juli 2021, 18:30 Uhr
Haus am Dom, Frankfurt

MU_FRDLES02_4c - B_164440

